**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 13 (1923)

**Heft:** 39

**Artikel:** Am Abend

**Autor:** Freytag, Edith-Hannelore

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-644989

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

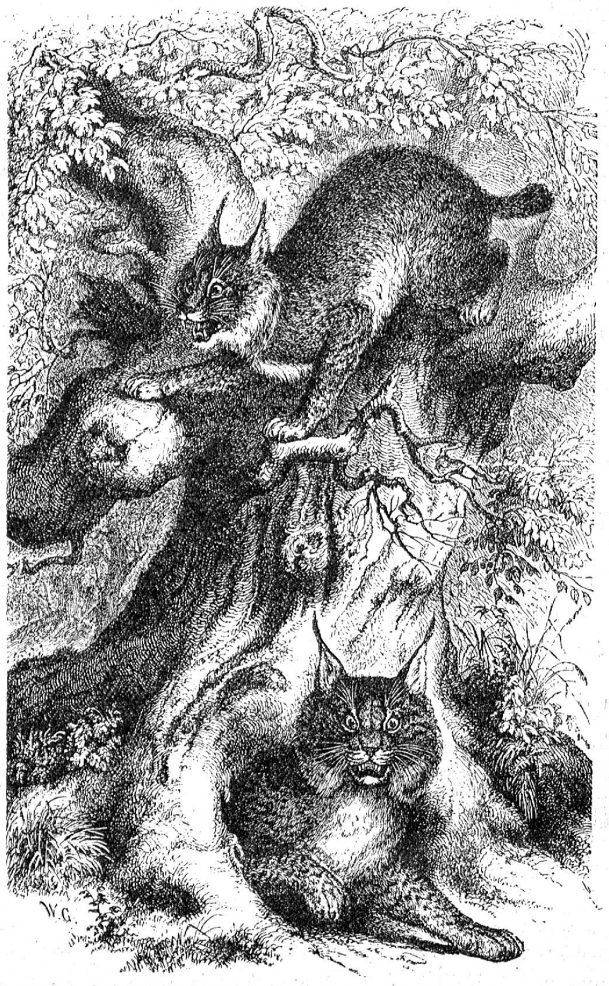
**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 31.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Wildkatze und der Luchs im größeren Teile Europas gänzlich ausgerottet sind und sich in die schwerstzugänglichen,



Der gemeine Luchs (Felis Lynx). In der Schweiz und in Westeuropa ausgerottet; kommt noch in Rußland und Skandinavien vor.

wenig besiedelten Gebiete zurückgezogen haben. Eine völlige Ausrottung ist bislang wohl glücklicherweise nicht zu befürchten, jedoch sind sie örtlich schon sehr selten und verdienen, trotzdem sie schädlich sind, als „Naturdenkmäler" Erhaltung. — Besonders gilt dies vom europäischen Luchs, der in Mitteleuropa nahezu völlig ausgestorben ist. —

Neben der Notwehr treibt das Bestreben, das Tier zu nutzen, den Menschen zur Erlegung oder aber — später — zur Zähmung freilebender Arten: zunächst der Nahrung und Kleidung, dann vieler anderer Nutzbarkeiten wegen wie Knochen für Geräte und Schmuck usw. Der Mensch wird zum Jäger um des Nutzens willen, nicht mehr bloß aus Notwehr und von diesem Zeitpunkte steigert sich die Verfolgung der Tiere ständig bis in unsere Tage. Denn diese Nutzbarkeiten erweitern sich nach Art und Grad mit der Erweiterung unserer Bedürfnisse: nicht nur Gewinnung von Wildbret, Fellen, Fett und sonstigen, dem ursprünglichsten Bedarf dienenden Teilen des Tierkörpers bilden das Ziel der Jagd, sie sucht das kostbare Pelzwerk, die herrlichen Schmuckfedern, das Elfenbein und tausenderlei andere Dinge und erbeutet um derentwillen ungezählte Arten und Individuen. Sie wird getrieben aus Freude am Erbeuten seltener „Jagdtrophäen", aber auch aus Freude an „Rekordstrecken"; sie wird endlich zum Sport, dem die heimatlichen Jagdgründe nicht mehr genügen, der hinausdrängt in die weitesten, bisher vom Menschen unberührt gebliebenen Gebiete — polwärts und dem Aequator zu, nachdem die Verkehrsmittel das Hindernis weiter räumlicher Entfernung überwunden haben. Zahllos sind die Opfer, welche wir als Folge solcher sinnloser Vernichtung zu beklagen haben. Sie betreffen insbesondere solche Arten, bei denen zur heftigen Verfolgung durch den Menschen noch geringe Vermehrung, Verschlechterung der Lebensbedingungen und Beschränkung auf verhältnismäßig kleine Gebiete ganz bestimmten landschaftlichen Charakters hinzutreten. —

Wir nennen für diese Gruppe von europäischen Arten die beiden Wildrinder Ur- oder Auerochs und den oft mit diesem verwechselten europäischen Wisent, das Wildpferd, den Alpensteinbock, den Biber, ferner als stark im Bestande zurückgegangen das Elchwild und die ihres Pelzwerkes sowie ihrer Schädlichkeit wegen stark verfolgten Raubtiere Zobel, Edelmarder und Nerze (Sumpfotter). Von anderen überwiegend außereuropäischen Pelztieren, die nur mehr einen Bruchteil ihrer ehemaligen Verbreitung und Zahl aufweisen, seien Seeotter, Chinchilla, Sumpfbiber, Seebär genannt.

Das Auerrind, einst in Europa allgemein verbreitet, ist vollständig ausgestorben; noch aus dem 17. Jahrhundert sind Nachrichten über sein Vorkommen in Polen erhalten. Neben diesem Wildrinde kam noch der europäische Wisent, der wie erwähnt oft damit verwechselt wird, ebenfalls in früherer Zeit in ganz Europa vor. Jedoch schon im Mittelalter finden wir ihn auf den östlichen Teil Europas zurückgedrängt, 1755 wurde er noch in Ostpreußen erlegt. In den letzten Jahrzehnten fanden sich nur mehr freilebende Herden im Bjalowieschen Walde in Polen vor, welche im Weltkriege zur Zeit der Besetzung dieses Gebietes durch das deutsche Heer Gegenstand wissenschaftlicher Forschungen bildeten. Zeitungsnachrichten zufolge soll in den Nachkriegswirren die Herde vollständig aufgerieben worden sein. Einzelne Stücke sind möglicherweise noch in Tiergärten erhalten, so in jenem des Fürsten Pleß in Mezerzitz (Pr. Schlesien).

Eine nahe verwandte Art lebt im Kaukasus, eine andere in dem weiten, nordamerikanischen Präriegebiete — ein kärglicher Rest von einigen Hundert Stück von zwei ungeheuren Herden, deren nördliche auf 1½ Millionen, eine südliche auf 3 Millionen Stück geschätzt wurde, die binnen wenigen Jahren hingeschlachtet waren. — Einige Wisente werden im berühmten Yellowstone-Nationalpark gehegt. (Fortsetzung folgt.)

## Am Abend.

Glüht mein Lämpchen so helle;
Ueber des Zimmerleins Schwelle
Trippelt es eilig herein.
Schlingen zwei kleine Arme
Sich um mich, und zwei warme
Händchen streicheln mich fein.

„Mutter, ach Mütterlein,
Hab' nun genug vom Spielen,
Und die Kinder, die vielen,
Geh'n ja auch alle nach Haus,"
Sprudelt mein Wildfang heraus.

— — — — — —

Glüht mein Lämpchen so helle;
Still an des Häusleins Schwelle
Gleitet vorüber die Nacht.
Und im Zimmerlein drinnen,
Müde in weißen Linnen,
Schließen zwei Aeuglein sich sacht. —

Edith-Hannelore Freytag.